55. Erlebnisbericht des Bauern Gabriel Lang über die Vertreibung der Deutschen aus Ragendorf (Rajka)

Am 1. Mai wurde von den zwei großen Párt gefeiert, so wie Kirchtag daheim, und niemand wußte und ahnte, daß letzte Mal Daheim. Früh 6 Uhr großer Gottesdienst, nachher Umzug, voran die Kapelle des Legény Egylet Kalot und alle Mitglieder der Kisgazda und Soz.Dem.Párt durch die Hauptgassen der Gemeinde. Nachmittags großes Volksfest im Walde, wo auch die beiden anderen Parteien neidisch mitfeierten. Es wurden auch große Reden gehalten von größeren Herren aus Győr und Magyaróvár.

Nach der Begebenheit der 1. Maifeier im Jahre 1946 und das Anwachsen der Soz.Dem.Párt in den letzten Monaten war dem Umstand zuzuschreiben, daß die Ker.Soz. (Grieger und Giesswein-Anhänger) sich mit der Soz.Dem.Párt vermischten, um in Rajka eine Wirkung zu haben gegen die bereits wachsende Kom.Párt. Darum sah diese Maifeier, welche von den Kisgazda und Soz.Dem.Párt veranstaltet worden ist, und von der Parasztpárt auch gutgeheißen wurde, als eine getarnte christliche Großkundgebung aus, wo das neue Regime eine große Gefahr witterte und sogleich die Vermutung laut ist geworden, Ragendorf ist wieder der Ausgangspunkt wie bei der Niederschlagung des Kommunismus im Jahre 1919 durch Pintér László und Anhänger, das behauptete Genosse Légrády.

Die nächsten 10 Tage waren von großer Arbeit für jeden einzelnen und wurden auch ausgenützt geistig, was möglich war von den Parteien, da jeder ahnte, schon daß dieser Ausspruch der Kom.Párt Folgen haben wird. Jetzt riskierte die Kom.Párt 5 Tage vor der Aussiedlung einen Vorstoß, wenn sich die zwei großen Parteien restlos unter die Führung der Kom.Párt begeben, kommt keine Kommission zur Aussiedlung mehr nach Ragendorf, und es werden nur Volksbundmitglieder oder SS erfaßt werden, sonst aber keinesfalls ein anderer.

Dieser Antrag wurde aber unter gründlicher Debatte von den beiden Parteien abgelehnt, und zwar eindeutig, ob Őslakók oder Telepesek sogar einstimmig, weil die das Richtige darin sahen, diese Leute hatten zu Ungarn gehalten und dürfen nicht ausgewiesen werden.

Leider wurde darauf die Antwort gegeben und sofort kam ein Regierungskommissär und kündigte an, daß am Samstag Mittag die Kommission eintrifft zu der geplanten Aussiedlung und wer ein Mentesités erwünscht, kann selbe nur durch seine Partei stellen, wo er Mitglied ist, und muß dabei sofort 15 Millionen Pengö beilegen.

Am 11. Mai kam wirklich die Kommission, die Proteste in Budapest waren erfolglos, es hat nur der Kormánybiztos hier an Ort und Stelle zu entscheiden, und alle vier Parteien unterschreiben.

Abends nach der Maiandacht war schon die große Tafel gedeckt, und es wurden mehrere Mädchen eingeladen unter Hinweis, ihre Familie wird enthoben, dieses konnte aber auch nicht helfen, ganze Nacht wurde angeblich gearbeitet, denn am Sonntag, den 12. Mai nach der hl. Messe trommelte der Kisbiró, ein jeder Bewohner hat sofort nachzusehen, ob er auf der Liste der Auszusiedelnden sich befindet und dann im gegebenen Fall kann sich dann das Mitglied bei seiner Partei durch den Vorstand dann außertourlich entheben lassen.

Das alles hätte eventuell unter Hinweis schöner klingen können, wenn man den Grund am Plakat lesen hätte können, wer von der Ungar.Reg. ausgesiedelt werden soll und wer nicht. Die Leute liefen sofort und was sah man und konnte lesen? Die Mehrzahl sogar irgendwie Gegner des Volksbundes und Horogkér-Párt.

Und noch dazu Montag, den 13. Mai fertig gepackt, die Person 45 Kilo in Saächen eventuell verpackt, um zu wägen, davon Lebensmittel – Fett 1 Kilo, Mehl 8, Kartoffel 6 Kilo und einige Tage zu essen. Die ganze Gemeinde war ein Wespennest, aber noch niemand glaubte recht daran, die Parteien wurden bestürmt, von außen durfte niemand herein, die Rotarmisten umstellten die Gemeinde und patrouillierten. Nachmittag war das Begräbnis von Frau Palme (Bäckerin), und da waren viel Leute beisammen, wir fragten bei der Probe der Sänger unseren Oberleutnant Herrn Békéfy, weil selbst im Kisg.Párt Sekretär war, was seine Meinung ist darüber. Nagyon rossz! Über mich sagte er, die beiden Parteien, auch Parasztpárt unterzeichnen den Ausweisungsbogen auf keinen Fall. – Herr Hochw. Fehérváry sagte nur folgendes: „Elöre mondtam hogy a kitelepítésnek valamilyen formában fog eljönni!“

Erwähnt soll auch werden, daß am Freitag den 10. Mai schon Volksbundleute und von SS-Familien zu den Zanegger Internierten gebracht wurden und gemeinsam einwaggoniert sind worden und nach Deutschland fuhren.

Montag früh gingen wir gemeinsam zur hl. Messe und kommunizierten und nahmen Abschied von der Kirche und Hochw. Fehérváry und von den Klosterfrauen, sodann die Packerei zu beginnen, dann ärztliche Kontrolle, Waggonnummer besorgen.

Aus Dunakiliti-Feketeerdő-Halászi sollten die Wagen kommen, uns nach Hegyeshalom bringen, aber kein Ungar von dort spannte ein und es waren alle Telepeswagen dann requiriert. Mit großer Wehmut packte jeder dann den Wagen, welcher zu den Häusern vorgefahren war, um 5 Uhr sollte jedes Gespann mit der Aussiedler-Familie am Hauptplatz schon anwesend sein.

Da aber die Zahl der vom Reg.Kommissär von Ragendorf geforderten Personen noch immer die Grenze nicht erreicht hatte, wurden immer neue Familien in letzter Stunde noch ausgesucht und mit Gewalt aus den Häusern getrieben.

Um 9 Uhr Abends war es soweit, daß die Zahl voll war, und der Transport fuhr nach Hegyeshalom, wo strenge Kontrolle war und vieles erst hier bei diesen Nimmersatten weggenommen wurde. Der 13te Sack von mir war 2 Bettüberzüge und Wäsche, weil ein neues Tischtuch oben war und mit 12 Säcken das Gewicht hatte, wurde selber ganz weggenommen. Außerdem nahm ich 2 Säcke Kartoffel mit, es wurde 1 Sack mir genommen, dann 20 bis 30 kg Mehl, ein 12 Meter langes Wäscheseil, 2 Stränge weil neu, 1 kg Nägel, eineinhalb Kilo Speck und noch Kleineres. – So ging es jeder Familie, protestieren hat nicht geholfen, auch daheim nicht als wir eine Inventaraufnahme von allen forderten. Es wurde angedeutet, der Staat werde für alles sorgen und ein jeder von uns wird es hören, was wir an Entschädigung bekommen.

Am 14. Mai früh 3 Uhr wurden wir einwaggoniert, 32 Personen hatte mein Waggon, und das Gepäck, der Transport hatte 50 Waggon Aussiedler, 5 Wagen Personal, dann Spital und Küche. – Die Aussiedler waren aus Karlburg, Ragendorf, Sarndorf, Pallendorf und Straß-Sommerein.

Am 15. Mai Mittwoch um halb 17 Uhr setzte sich der Zug langsam in Bewegung, noch einen letzten Blick auf unser undankbares und doch von einem jeden geliebten Vaterland. Vor meiner Aussiedlung übergab ich den beiden Gendarmen Tiszthelyetes, Csizmadia, mein Elternhaus und meinen Bruder János, welcher taubstumm war, daher daheim blieb, und dem Mészáros das Haus meiner Nichte.

Quelle: Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa. Bd. 2: Das Schicksal der Deutschen in Ungarn, Bonn 1956, S. 128-131. – Der Erlebnisbericht wurde im April 1955 handschriftlich verfasst.